

## Gesprächskreise

Außer den unten angeführten Berichten fanden noch Gesprächskreise zu folgenden Themen statt: Beteiligung der Gemeinde bei der Gabenbereitung; Zusätzliches in die Messfeier hineingepackt; Berühren, nicht belehren – Provokation Jugendgottesdienst.

Hubert Lenz, Nenzing

### *Beteiligung durch Akklamationen im Hochgebet*

Liturgie entwickelt sich laufend. Immer wieder gibt es (kleine) Riten, die zwar nicht offiziell im Messbuch vorgesehen sind, aber von mehreren Pfarren praktiziert werden. So kann man hin und wieder erleben, dass das Halleluja nicht nur vor dem Evangelium gesungen wird, sondern auch danach noch einmal. Das wird nicht gemacht, damit das Evangelium musikalisch schön eingerahmt ist, sondern das Halleluja ist ja der Begleitgesang für die Evangeliumsprozession. So ist es sinnvoll – wenn das Evangeliar nicht auf dem Ambo liegen bleibt – das Halleluja auch beim Zurücktragen des Evangeliars nochmals zu singen.

Ähnliches geschieht beim Hochgebet. Immer mehr Pfarren singen auch beim Hochgebet Akklamationen. Bei den Hochgebeten für Messfeiern mit Kindern ist dies ja offiziell vorgesehen. Auch bei der Papstmesse 1998 in Wien wurden Akklamationen gesungen. Mehrere Gründe sprechen für die Beteiligung der Gemeinde beim Hochgebet durch Akklamationen: Theologisch gesehen möchte ich an die Liturgiekonstitution erinnern, wo es im Kapitel 48 heißt: „Die Christen [. . .] sollen Gott danksagen und die unbefleckte Opfergabe darbringen, nicht nur durch die Hände des Priesters, sondern auch gemeinsam mit ihm und dadurch sich selber darbringen lernen.“ Durch die Beteiligung der Gemeinde durch Akklamationen wird deutlicher, dass der Priester das Hochgebet nicht nur „für“, sondern auch „zusammen mit“ der Gemeinde vollzieht. Überdies ist auch anzumerken, dass der Wortgottesdienst oft sehr gestaltet wird, wogegen der Eucharistieeil dagegen fast „langweilig“ wirkt. Die Akklamationen lockern das Hochgebet auf. Man könnte dagegen halten, es zerstört die Einheit des Hochgebetes. Dies ist aber bei einer Konzelebration auch nicht gegeben, wenn einzelne Teile von anderen Priestern vorgetragen werden.

In meiner Pfarre praktizieren wir diese Akklamationen schon länger. Vor allem verwenden wir die Akklamation „Dir sei Preis und Dank und Ehre“ von Pfr. Forsthuber, die ja auch bei der Papstmesse 1998 verwendet wurde. Wir wechseln aber auch ab. So verwenden wir in an Weihnachten den Ruf „Kommt, lasset uns anbeten“ (Kehrvers von GL 143) und an Ostern GL 233,3. Es eignen sich auch die (verlängerten) Amen-Rufe, die es für den Schluss des Hochgebetes gibt.

Zum Schluss möchte ich noch hinweisen, dass auch bei anderen (nichteucharistischen) „Hochgebeten“ die Gemeinde sich durch Akklamationen beteiligen kann und soll. Bei den (alternativen) Taufwasserweihen im neuen Taufrituale ist das sogar schon vorgesehen. Aber auch bei anderen Hochgebeten wäre es möglich wie z.B. bei der Weihe und Segnung der Heiligen Öle, bei Lichtpräfationen in der Vesper, beim Trauungssegen, usw. Es ist zu wünschen, dass sich die Gemeinde überhaupt mehr durch Akklamationen an der Feier des Gottesdienstes beteiligt und damit dem Wunsch des Konzils nach der aktiven Teilnahme aller noch mehr entspricht.